Die Theatermacher
Gundelfingen

HOTEL ZU DEN 2welten

Schauspiel von ÉRIC-EMMANUEL SCH

PROGRAMM

2 Welten 1 Hotel

Das Theaterstück „Hotel zu den zwei Welten“ wurde 1999 im Pariser Théâtre Marigny uraufgeführt. Anschließend lief es nicht nur die ursprünglich geplante, sondern auch noch die darauf folgende Spielzeit (2000) komplett hindurch. Das Ensemble musste wegen des großen Anklangs drei mal neu besetzt werden. Auch an deutschen Theatern wird „Hotel zu den zwei Welten“ immer wieder gespielt.

„Das Hotel zu den zwei Welten“ ist kein Etablissement, in dem man seinen Urlaub verbringt oder in das die meisten Menschen freiwillig auch nur einen Fuß setzen, geschweige denn eine Nacht absteigen würden. Stattdessen handelt es sich dabei um den Ort, an den Menschen (oder ihre „Seelen“, ihr „Geist“, ihr „Bewusstsein“) kommen, während ihre Körper im Koma liegen. Im Hotel warten sie darauf, dass sich ihr Schicksal entscheidet: Entweder der Fahrstuhl in der Empfangshalle bringt sie wieder nach unten zurück, oder der Aufzug fährt nach oben. Was dort liegt, weiß niemand, aber alleine diese Einteilung zeigt bereits die Position des Hotels als Wartesaal zwischen Himmel und Erde.

Umsorgt werden die „Hotelgäste“ während ihres Aufenthalts von zwei engelhaften Gestalten, deren Stimmen für den Theaterbesucher nie zu hören sind, von den Protagonisten jedoch verstanden werden, und von Doktor S., der oder die allein Informationen über den Stand der Dinge auf der Erde und damit die Chancen seiner Patienten auf Rückkehr hat.

Zu dem Zeitpunkt an dem die Handlung einsetzt, beherbergt das „Hotel zu den zwei Welten“ insgesamt drei Gäste. Zum einen gibt es die Putzfrau Marie, die einen Herzanfall hinter sich hat. Zum anderen ist da der „Magier“, ein offenbar eher zweitklassiger Künstler, der bereits seit Monaten im Zuckerkoma liegt. Zum dritten und letzten beherbergt das Hotel den „Präsidenten“, einen (einfluss-)reichen Firmenvorstand, der seinen Aufenthalt der Kollision mit einem Fahrradfahrer verdankt.

Zu Beginn des Stücks kommt ein neuer Gast an: Julien Portal, ein Sportredakteur, der mit dem Auto gegen einen Brückenpfeiler fuhr und um dessen Leben die Ärzte im Operationssaal kämpfen. Julien macht Bekanntschaft mit den beiden Engeln und dann mit den drei Alteingesessenen, die ihn über den Sinn und Zweck seines Aufenthaltes im Hotel aufklären und dabei ihre Geschichten preisgeben. Sie alle machen dabei den Eindruck, sich mehr oder weniger mit ihrem Schicksal abgefunden zu haben, Julien dagegen weigert sich, ihnen zu glauben. Erst nach einer Begegnung mit Doktor S. nimmt auch er die neue Situation langsam an.

Der Präsident „besteht“ darauf den Doktor zu sprechen und zwar noch vor allen anderen, erst recht vor einer Putzfrau. Die wiederum entpuppt sich als das Klischee ihrer Gattung, geschwätzig, nicht gerade klug aber mit großem Herz. Und der Magier schließlich spielt die Rolle des Clowns, den man nie ganz ernst nehmen kann und bei dessen Äußerungen man nie weiß, was daran wahr ist und was nicht.

Die Situation verändert sich schlagartig, als ein weiterer Gast in das Hotel zu den zwei Welten kommt: Laura. Im Unterschied zu den anderen war das junge Mädchen schon einmal an diesem seltsamen Ort. Und im Unterschied zu den anderen freut sie sich aufrichtig, wieder dort zu sein. Auf der Erde sei sie schon ihr Leben lang schwer krank gewesen, so erzählt sie, im Hotel dagegen habe sie endlich keine Schmerzen mehr, könne tanzen, sich anstrengen und all das tun, was ihr sonst nicht möglich sei.

Das Schicksal nimmt seinen Lauf.

Éric-Emmanuel Schmitt

Éric-Emmanuel Schmitt ist heute einer der weltweit meistgelesenen und meistgespielten französischsprachigen Autoren.
1960 geboren, wird der an der Pariser Elitehochschule École Normale Supérieure ausgebildete Lehrbeauftragte und Doktor der Philosophie zunächst als Theaterautor mit seinem Stück „Der Besucher“ bekannt, in dem er ein fiktives Treffen zwischen Freud und vielleicht Gott schildert.
Das Stück wird zu einem Klassiker im Repertoire von Theatern auf der ganzen Welt. Rasch schließen sich weitere erfolgreiche Stücke an: Enigma, Der Freigeist, Hotel zu den zwei Welten, Kleine Eheverbrechen, Meine Evangelien, Die Tektonik der Gefühle, Kiki van Beethoven und Le journal d'Anne Frank („Das Tagebuch der Anne Frank“). Gleichermaßen von Publikum und Kritik gefeiert, wird Schmitt für seine Arbeiten mit mehreren Molière und dem Grand Prix du Théâtre der Académie française ausgezeichnet. Seine Bücher liegen heute in dreiundvierzig Sprachen übersetzt vor, seine Stücke werden in über fünfzig Ländern regelmäßig aufgeführt.
Mit „Milarepa“, „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“, „Oskar und die Dame in Rosa“, „Das Kind von Noah“ und „Vom Sumo, der nicht dick werden konnte“, sechs Erzählungen über Kindheit und Spiritualität, die zusammen den Zyklus des Unsichtbaren bilden, ist Éric-Emmanuel Schmitt sowohl auf der Bühne als auch im Buchhandel sehr erfolgreich.
Nach der „Schule der Egoisten“, seinem ersten Roman, setzt Schmitt sein Schaffen mit „Das Evangelium nach Pilatus“, „Adolf H.-Zwei Leben“ im Romangenre erfolgreich fort. Mit „Als ich ein Kunstwerk war“ legt der Autor eine unkonventionelle, zeitgenössische Abwandlung des Faustmythos vor, während die Autofiktion „Mein Leben mit Mozart“ aus einem originellen, sehr persönlichen Briefwechsel mit dem Wiener Komponisten besteht.

Später folgt mit „Quand je pense que
Beethoven est mort alors que tant de crétins vivent“
(„Wenn ich daran denke, dass Beethoven tot ist und so viele
Dummköpfe leben!“) der zweite Band des Zyklus „Das Geräusch, das denkt“.

Weiterhin entstehen zwei Bände mit Kurzgeschichten: Der von Schmitts erstem Film inspirierte Band „Odette Toulemonde“ und andere Geschichten, der von acht Frauen auf der Suche nach dem Glück handelt, und „Die Träumerin von Ostende“, eine schöne Hommage an die Macht der Phantasie. Der Roman „Ulysse from Bagdad“ ist dagegen ein zeitgemäßes Schelmenepos, das die Grundbedingungen des menschlichen Daseins hinterfragt. In seiner dritten Kurzgeschichten-Sammlung „Concerto à la mémoire d'un ange“ („Dem Andenken eines Engels“), stellt uns Schmitt Helden vor, denen eines Tages die Erlösung winkt. 2010 erhält er dafür den renommierten Prix Goncourt in der Kategorie Kurzgeschichte. In seinem neuesten, im Herbst 2011 erschienenen Roman „Die Frau im Spiegel“ stellt er uns drei Schicksale vor, drei abenteuerliche Lebensgeschichten, drei Frauen, die sich innerlich ungemein nahestehen, so sehr ähneln sie sich in dem Gefühl, anders zu sein, und in dem Wunsch, dem Bild zu entfliehen, das ihnen der Spiegel ihrer Zeit jeweils entgegenwirft: Nichts liegt ihnen ferner als das, was die Gesellschaft, das Umfeld, ihre Männer an ihrer Statt für sie entschieden haben. In seinem vierten Band mit Kurzgeschichten, „Les deux messieurs de Bruxelles“ („Die zwei Herren aus Brüssel“), bietet uns Schmitt eine feinfühlige Schilderung vom Innenleben seiner Protagonisten.
Nach seinem erfolgreichen ersten Film, „Odette Toulemonde“, adaptiert Schmitt als Regisseur „Oskar und die Dame in Rosa“ fürs Kino (2009).
Als Musikliebhaber erarbeitet Schmitt die französische Übersetzung von „Figaros Hochzeit“ und „Don Giovanni“. Stets neugierig, öffnet er zu unserer größten Freude immer wieder neue Türen, hält uns neue Spiegel vor. Seine Premiere an der Pariser Oper begeht er im Oktober 2012 mit dem Stück „Le Mystère Bizet“, in das er seine ganze Leidenschaft für Bizet und Carmen einfließen läßt.

“Wenn Sie den gesunden Menschenverstand verkörpern, übernehm‘ ich gern die Rolle des Narren.”

Magier Radschapur zu Präsident Delbec

BESETZUNG

Julien Portal	Timm Anders
Laura	Swantje Riemer
Magier Radschapur	Tobias Strauß
Präsident Delbec	Martin Ruprecht
Dr. S.	Frances Braun
Marie	Gabi Blawert
Engel	Patricia Goll
	Lamin Ceesay

Julien Portal Timm Anders

Laura Swantje Riemer

Magier Radschapur Tobias Strauß

Präsident Delbec Martin Ruprecht

Dr. S. Frances Braun

Marie Gabi Blawert

Engel Patricia Goll

Engel Lamin Ceesay

HINTER DEN KULISSEN

Karl-Heinz Maurer Regie

Eva-Maria Beenenga
Regie-Assistenz

Jutta Ringel Souffleuse

Waltraud Hachmeister Maske

Birgit Merkel Kostüme

Hans-Peter Walter Bühnenbau

Licht- und Tontechnik	Philip Rüd
	Marcin Woloszyk
	Luis Menendez Kury
	Stefan Cahnbley
	Paul Dreßler
Öffentlichkeitsarbeit	Birgit Merkel / Martin Ruprecht
Programm & Plakat	Tobias Strauß
Szenenfotos & Titelbild	Swantje Riemer

DANKE

Den MitarbeiterInnen der Gemeinde Gundelfingen.

Der “Alten Wache” in Freiburg für die Leihgabe der Theke.

Dem Kostümfundus des “Festspiele Breisach e.V.” für die freundliche Leihgabe von Kostümen.

Der “Volkshochschule Gundelfingen” für die langjährige, gute Zusammenarbeit.

Jeder helfenden Hand, die uns bei der Produktion geholfen und unterstützt hat.

Unsere bisherigen Produktionen

1982 Der glückliche Prinz (Oscar Wilde)
1983 Gedichte und Lieder (Bertold Brecht)
1983 Zur Rose und zur Krone (John B. Priestley)
1984 Das Haus in Montevideo (Curt Götz)
1986 Noch ein Löffel Gift, Liebling (Peter Hacks)
1987 Der verzauberte Bruder (Jewgenij Schwarz)
1988 Wassa Schelesnowa (Maxim Gorki)
1989 Der Dieb, der nicht zu Schaden kam (Dario Fo)
1990 Die Eroberung der Prinzessin Turandot (Wolfgang Hildesheimer)
1991 Das Rendezvous von Senlis (Jean Anouilh)
1992 Plötzlich letzten Sommer (Tennessee Williams)
1993 Die zwölf Geschworenen (Reginald Rose)
1995 Die acht Frauen (Robert Thomas)
1996 Bunbury, oder wie wichtig es ist, ernst zu sein (Oscar Wilde)
1997 Das empfindliche Gleichgewicht (Edward Albee)
1999 Rück-Fälle (Bernard Slade)
2000 Mein Freund Harvey (Mary Chase)
2001 Die Mördergrube (Christina Calvo)
2002 Der eingebildete Kranke (Molière)
2003 Rebecca (Daphne du Maurier)
2004 Yvonne, die Burgunderprinzessin (Witold Gombrowicz)
2006 Doktor Fell oder Sag die Wahrheit (Bernhard Farrell)
2007 Das Museum (Tina Howe)
2008 Der Revisor (Nikolai Gogol)
2009 Eine etwas sonderbare Dame (John Patrick)
2010 Zeugin der Anklage (Agatha Christie)
2011 Top Dogs (Urs Widmer)
2012 Komödie im Dunkeln (Peter Shaffer)
2013 Ein Inspektor kommt (John Boynton Priestley)
2014 Talfahrt (Arthur Miller)
2015 Die Grönholm Methode (Jordi Galcerán)

IMPRESSUM

Hotel zu den zwei Welten
(Hotel des deux mondes)
Theaterstück von Éric-Emmanuel Schmitt
Deutsch von Annette und Paul Bäcker

Eine Produktion der
Die Theatermacher Gundelfingen
www.theatermacher-gundelfingen.de

Aufführungsdaten:
(Premiere) 27.02.2016, 20 Uhr
28.02.2016, 20 Uhr
04.03.2016, 20 Uhr
05.03.2016, 20 Uhr
06.03.2016, 18 Uhr

Die Aufführungen finden statt im:
Kultur- und Vereinshaus Gundelfingen
Vörstetter Straße 7
79194 Gundelfingen

Gastspiel in der MAJA-Bühne, Emmendingen
19.03.2016, 20:30 Uhr
20.03.2016, 20:30 Uhr

Spieldauer:
ca. 100 Minuten (wir spielen mit einer Pause)

Aufführungsrechte:
Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG
Verlag für Bühne Film und Funk
Hardenbergstraße 6
10623 Berlin

IM REICH DER TOTEN - VORSEHUNG ODER SCHICKSAL?

Wenn man zwischen Leben und Tod schwebt - was passiert da eigentlich? Passiert überhaupt was? Was erwartet uns? Das Nichts? Oder vielleicht doch so etwas wie der Himmel, etwas, das uns die Angst vor dem Sterben nehmen könnte?

In der griechischen Mythologie ist Charon, Sohn der Nacht und des Erebos, die Verkörperung der Dunkelheit unter der Erde, durch die die Seelen der Toten gehen mussten, um das Reich des Totengottes Hades zu erreichen. Charon war der düstere greise Fährmann, der die Seelen der Toten gegen einen Obolus (Münze) über den Totenfluss Acheron (auch Styx oder Lethe genannt) zum Eingang der Unterwelt brachte, damit sie ins Reich des Totengottes Hades gelangen konnten. Er war der Sohn der Nyx (Nacht) und des Erebos (Finsternis). Auf die Fähre dieses unbestechlichen Fährmanns durfte nur, wer die Begräbnisriten empfangen hatte und dessen Überfahrt mit einer Geldmünze bezahlt worden war. Diese Münzen bekamen die Toten bei ihrem Begräbnis unter die Zunge gelegt. Die Lage der Münze im Mund stellte sicher, dass der Tote diese bei sich hatte. Jene unbestatteten Toten, die kein Begräbnis erhalten hatten und denen Charon deshalb den Zugang verwehrte, mussten auf immer und ewig am Ufer des Acheron als Schatten umherirren.

In “Hotel zu den zwei Welten” spielt Doktor S. den Fährmann des Schicksals, der die Gäste höflich aber bestimmt an den Fahrstuhl geleitet, wenn ihre Zeit gekommen ist. Der Mythos kennt nur einen einzigen Fall, dass sich Hades bewegen ließ, eine Tote wieder herauszugeben, nämlich durch den herzzerreißenden Gesang des verliebten Orpheus. Im Hotel zu den zwei Welten hofft jeder, dass der Pfeil über dem Fahrstuhl, den er in nicht allzu ferner Zukunft besteigen wird, zur Erde zeigt. Was Doktor S. schlussendlich dazu motiviert, selber Schicksal zu spielen, ist die Liebe zweier Menschen, Laura und Julien, die sich unsterblich ineinander verliebt haben.